

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Frag-Stück und Betrachtungen über das Gebett des Herrn

Baker, Richard

Leipzig, 1663

Betrachtungen/ueber die Wortte Vater Vnser

[urn:nbn:de:bsz:31-139618](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-139618)

Vater Unser.

80
Hoheit und Herrligkeit ausdrucken.
Du aber/ O HERR/ hast deine Lust an
dehnen Titeln/die deine Libe zu erkennen
geben. Darumb hast du dir selbst einen
Namen erkohren/ welcher den Unter-
thanen mehr Ehre / denn dem Fürsten
selbst zu zubringen scheint / ja du hast
denselben vil zu geringe vor dich selbst
gemacht/damit er nicht zu hochansehn-
lich vor uns würde. Du hiltest nicht
vor gutt/zu sagen/König der Herr-
lichkeit / damit wir nicht als arme
Bettler über dem Anblick deiner Ma-
jestät bestürzet würden. Der Name:
HERR der Herrscharen stund die
nicht an : Damit wir nicht als Erb-
feinde / durch deine unüberwindliche
Macht abgeschrecket würden. Du
woltest dich selbst keinen Richter der
Erden nennen/zu disem Ende/damit
wir nicht als Vbelthäter / in An-
merckung deiner Gerechtigkeit verzwei-
felten : Sondern du nennest dich selbst
unsern Vater/und nimmst also an dich/
den allergeringsten Namen / zu
welchem

welchem die Demut absteigen kan/ und
gleichwol den Höchsten / zu dem die
Libe auffsteigen mag. Also hast du
uns/ als die wir deine Kinder sind/ nicht
allein den Mutt gegeben zu heischen:
sondern auch das Vertrauen zu erwor-
ben/ uns auch zugleich deine Auffgabe
gleichsam vorgelesen/ daß uns ansehe/
der Freymüthigkeit dir zu nahen/ zuge-
brauchen/ jedennoch also/ daß wir unse-
re schuldige Ehrerbittung/ in dem wir
zu dir nahen / nicht hindansehen/ und
aus der Achte stellen.

Der Wehrt / mit welchem du diesen §. 2.
Namen erkaufft / beweiset alsobald/
wie hoch Er von dir geachtet werde.
Vnd wir können leicht verstehen/ was
der Mensch bey dir gelte: wann wir
nur anmercken/ was Mühe du auff dich
genommen / in dem du denselbigen zu
erst in die Welt gebracht / und über alle
Wercke deiner Hände gestellet. Es
wird mehr Arbeit angewendet/ bey dem
Worte *Faciamus hominem*, last uns
Menschon machen/ als bey der Er-

B iiii schaf.

schaffung der ganzen Welt selbst/ und wie die mehre Arbeit in der Erschaffung des Menschen/ eine mehre und grösser Libe erweist; also kan man auch die übergrösse Libe/ die du zu dem Menschlichen Geschlecht trägest/ aus dem grossen Wehrt/ dehn du an dessen Erlösung gewendet/gar leicht abnehmen. Dann

Heb. 2.

11.

du gabest deinen eingebornen Sohn/ umb uns zu angenommenen Kindern zu machen/ und warest wol zu frieden/ daß er uns seine Brüder nennete / damit wir dich mit desto freyeren Herzen Vnsern Vater nennen möchten. Ja du hast ihn selbst auch mit einer Botschaft in die Helle gesendet / umb uns einen richtigern Weg nach dem Himmel zu bahnen.

1. Petr.

3. 19.

§. 3.

Wie nun deine unerforschliche Gnade uns aus Feinden zu deinen Kindern gemacht/ so hat deine unendliche Barmherzigkeit uns aus Kindern zu Erben eingesetzt / und ob wol ein jedweder aus uns kein gleiches Theil in dem ewigen Erbgutt geneust / so gehet doch

doch die Theilung der Erbschafft gang
 Unparteyisch, ab / in dem Niemand so
 vil empfänget / daß weniger vor die an-
 dern übrig / auch Niemand so wenig zu-
 erkennet wird / daß er Ursach hat ein
 Theil von des andern Erbschafft zu be-
 gehren. Niemand wird so herrlich er-
 höhet werden / daß er sich über der an-
 dern geringeren Standt erheben wird /
 Niemand kan so wenig erhoben werden /
 daß er andere Erhöheten mit neybigen
 Augen anschauen dörfte / jedweder aber
 wird einiger Maaß ein Eigenthumb
 haben in solcher Erbschafft / daß wir
 hellere Augen werden bedürffend
 seyn / seine Herrligkeit recht zu beschau-
 en / und mehr Göttlicher Herzen seine
 Vortrefflichkeit zu begreifen. Wann du
 uns dan so hoch geehret / daß wir deine
 Kinder genennet werden : so beweise
 uns zugleich die Genade / daß wir uns
 anstellen als gehorsame Kinder /
 damit / gleich wie dirs behaget deine Li-
 be gegen uns aufzudrucken ; wir auch
 Behagen empfangen unserm Gehorsam
 B v gegen

gegen dir zu erkennen zu geben. Vnd
ob wol unsere erste Vor-Eltern dir Br-
sach genung gegeben/ zu bereuen/ daß
du sie geschaffen: so laß uns doch nit-
termehr so weitt verfallen/ daß es dir
von Herzen Leid werde/ daß du uns zu
Kindern angenommen.

§. 4. Aber/ wie sagen wir doch Va-
ter Unser/ als ob wir dieses Gebett
nur allein außsprechen solten in
voller Gesellschaft? Dann es
scheinet/ wann man das Gebett
unfers HERREN allein bey sich
selbst gebraucht/ daß keine Vr-
sach auff der Welt zu finden/ oder
beyzubringen/ daß wir die meh-
rere Zahl behalten solten/ gleich
als ob wir GOTT gerne über
reden wolten/ das vil von uns
zugleich vor ihm erscheinen/ da
doch nur eins allein vorhanden/
welches sein Gebett vor Ihm
aufgeußt. Oder sollen wir ged-
dencken/ Christus gebrauche al-
hir in diesem Gebett die Zahl von
Vilen/

Vilen/weil er seine Jünger lehrete/als sie alle beysammen verhanden: Vnd daß Er Segentheils/wann er einen allein in dem Gebett unterrichtet hätte / Ihr würde unterrichtet haben zu sagen / Mein Vater / und nicht Unser Vater. Hirauff dinet zur Antwort/ daß das Gebett / und dieses Gebett vornemlich/vor Ein gemeines/ und durchaus vor kein besonderes Anruffen zu halten; Angesehen man allerhand Gebette nicht nur in dem Glauben muß außsprechen / sondern auch in der Liebe / und daß die Liebe durchaus nichts von der besonderen Zahl zu halten pflege. In dem es mit ihr also bewand / daß sie nicht dauern kan sonder gutte Gesellschaft/ und daß sie Gesellschaft zu finden weiß / ob sie wol nur bey ihr selbst / ja ganz in dem Verborgenen/ und allein bittet. Vber dieses mag man wol das absondere Gebett gar bequem mit einem Simson/sonder

V j Haupt

Haupt-Haare/vergleichen/es ist nicht
 mächtig die Stränge der Sünden / in
 welchen wir so ganz jämmerlich ver-
 knüpft ligen/in stücken zu reißen. Und
 was ist doch diese Gesellschaft anders/
 als die Gemeinschaft der Heiligen ?
 Derer leiblichen Gegenwart / ob wir
 wol zu weilen ermangeln/kan uns den-
 noch die Geistliche nimmer feylen : Und
 ob wir schon von allen Heiligen / was
 den Ort betrifft/ abgesondert wären:
 bleiben wir doch stets mit ihnen ver-
 bunden/durch allgemeine Liebe. Diese
 Gemeinschaft den außzudrucken/und
 diser unter einander brechenden Liebe zu-
 gleich theilhaftig zu werden / gezimet
 sich fürwar/das wir sagen lernen/Va-
 ter Unser. Gleich wie nun unsere
 Gebette die Allerkräftigsten vor uns
 selb-eigen seyn/wenn wir darinnen die
 größesten Geneigen-und Gewogen-heit-
 ten zu unserm Eben-nächsten bezeugen
 Und gleich wie wir in der Liebe herz-
 lich verwinden/das GOTT unser
 Gebett für andere erhören wolle : Also
 mögen

mögen wir auch in der Hoffnung uns
getrösten/das GOTT gleichfals ande-
rer ihr Gebett für uns genädigt an-
nehmen werde. Oberleget nun hier
bey euch selbst / mit was für reicher
Vermehrung dise Worte zu uns zuru-
ckefehren : Denn weñ wir sagen/Va-
ter Vnser/ und unsere Brüder in das
Wortt Vnser zugleich mit einschlis-
sen. So sagen dann unsere Brüder/
das ist die allgemains Kirche wi-
derumb Vater Vnser und fassen uns
zugleich auch in dises Wortte Vnser
mit ein. Ober dises sey Niemand so ver-
wegen zu GOTT zu kommen/ und zu sa-
gen/Mein Vater / als ob er allein
Theil an GOTT hätte: Sondern lasset
uns liber/ folgende dem Heisch der Ge-
meinschaft der Heiligen allezeit sagen/
Vater Vnser. Damit / wann wir
bitten / wie Christus uns gelehret hat/
wir auch erhöret werden / als Er uns
versprochen hat.

Obenerwehnete Vrsach verbindet s. 5.
uns durch das Band der Libe zu sa-
gen/

gen/Vater Unser. Dife Folgende
 aber verbindet uns hirzu durch das
 Band der Noth / dann gleich wie die
 Libe von ihrer Gesellschaft durchaus
 nicht lassen wil / also kan der Glaube
 von seinem Meister keines wegcs ab-
 Heb. 12 setzen. Wir müssen Jesum Christum
 2. den Anfänger und Vollender uns-
 fers Glaubens mit uns nothfächlich
 zu dem Gebett bringen/anderwärts ist
 alles Bitten: und abermals Bitten nur
 vergebens. Wir sind von Natur keine
 Kinder Gottes / wir sind aber alle von
 Natur Kinder des Zorns/Christus al-
 lein / als welcher der natürliche Sohn
 Gottes ist/hat ursprünglich das Recht
 ihn Vater zu nennen/das ganze Recht
 der angenommenen Kinder fleußt von
 Christo/und darumb haben wir/als die
 allein in Christo angenommen sind / kein
 Recht auf der Welt/Gott unsern Vater
 zu nennen/auser in Christo allein / und
 gleich wie wir in Ihm die Ehre unserer
 Annehmung bekommen/also lernen wir
 auch den rechten Gebrauch dieser Anneh-
 mung

mung nur von Ihm/ deñ wie er uns zu
 Kindern gemachet hat: also hält er uns
 hir vor / was uns als Kindern zu thun
 gebühre / daß wir nemlich / wann wir
 nach Wundsch erhöret werden wollen/
 unser Gebett **GOTT** in Christus Na-
 men vortragen müssen/ in welchem wir
 zu Kindern **GOTT**es angenommen.
 Nun ist es ja Augenscheinlich genug/
 daß wir in diesem gansen Gebett / (in
 welchem wir alle Dinge heischen) nir-
 gends etwas in Christi Namen begeh-
 ren / außer in diesen Wortten **Vater**
Unser. Dann wañ wir uns jemals un-
 terfangen zu sagen/ **Mein Vater** / ist
 es so fern/ daß wir in Christus Namen
 erscheinen / daß wir vilmehr Christum
 durchauß außschliessende/ **GOTT** mit
 keinem Schein auff der Welt **Vater**
 nennen/ oder seines Göttlichen Segens
 gewertig seyn mögen. Wañ wir her-
 gegen sagen/ **Vater Unser** / erwehnen
 wir nicht nur unserer Annehmung/ son-
 dern wir erkennen auch zugleich den
 Grund-Bräucher unserer Annehmung/
 ja wir

ja wir drucken in disen zweyen einigen Worten aus / die drey Christliche Haupt-tugenden/ Glauben / Hoffnung/ Libe. In dem Wortte Vater/ist die Hoffnung/In dem Wortte Vnser/die Libe. In den Wortten Vater Vnser / der Glaube in Christum / angesehen GOTT nur allein in Ihm Vnser Vater worden. Nimand über dises unterstehe sich zu sagen/Mein Vater : Als ob er vor GOTT auff sein eigen Recht zu erscheinen/wñ sich auff seine Vortreffligkeit zu steuern vermeinete. Last uns liber zu Ihm uns nähern in Christi Namen/ sagend / Vater Vnser / auff daß wir folgend der Vorschrift Christi in seinem Namen bittend / auch ein günstig Gehöre / dessen uns seine Göttliche Verheischung versichert/erlangen mögen.

- §. 6. Wie aber? Ist denn GOTT Vnser Vater allein in gemein / und nicht eines jeden Vater/insonders?

Sonderheit: Ich glaube ja vor
mich/ daß ich ein Kind GOTTES
sey / solt ich dann nicht glauben/
daß GOTT mein Vater ist: Frey-
lich wol must du dises gläuben / und
nicht das minste daran zweifeln. Es
sind aber ganz und durchauß unter-
schidene Dinge / glauben das GOTT
mein Vater sey: Vnd in der An-
ruffung Göttlichen Namens sagen/
Mein Vater / denn dises anzuneh-
men / was ich glauben muß / ist der
Glaube genungsam. Aber das Gebett
muß über dises in der Liebe geschehen.
Derowegen kan ich auch in dem Glau-
ben nicht bitten / wann ich spreche:
Mein Vater / weil mein Glaube/
daß ich GOTT zu einem Vater habe/
allein in Christo beruhet: Vnd Chri-
stus zwischen GOTT und mir ist/so/daß
es mir unmöglich GOTT zu nähern mit
den Wortten Mein Vater / in dem
Munde/es sey den daß ich zu erst Chri-
stum auff die Seiten weise. Wann ich
aber widerumb mit Ihm in meinem
Gebett

Gebett vor Gott erscheine/ so muß ich
noth-sächlich sagen / Vater Unser.
Über dieses ist zu mercken / das Chri-
stus / in dem er seine Jünger dieses Ge-
bett lehret / und unangesehen er kurz
zuvor gesaget/bete zu deinem Vater
im Verborgenen / dennoch seine Art zu
reden verändert / und ihnen gebeyt zu
sagen Vater Unser. Derowegen
mag ich mit freyem Herzen diesen
Schluß machen/das ich meinem Va-
ter anbetend Ihn nicht anbete / wie
sichs gehöret/ es sey denn Sache / das
ich sage: Vater Unser.

~~~~~  
**Betrachtungen / über**  
 die Wortte  
**Der du bist in dem**  
**Himmel.**

**Innhalt.**

End-Vrsache diser Wortte, S. 1. Wie  
wunderbarlich das Wort Himmel  
in diser Rede stehe, S. 2. Fernere Ge-  
heimnisse